Nr. 456. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 28. September 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Feier am Eisernen Thor.

Orsowa, 26. September. Das kleine Städtchen Orsowa, das in der Geschichte Ungarns wiederholt genannt wird, ist seit gestern um eine schier unabsehbare Reihe rollender Stadttheile vermehrt. Lange elegante Eisenbahnzüge beherbergen Hunderte hervorragender Gestalten des politischen und geistigen Lebens der ungarischen Monarchie. In der Stadt selbst konnten nur die Mitglieder der Regierungen, der Diplomatie, des hohen Klerus und der Deputationen untergebracht werden. Das Hoflager des Kaisers befindet sich auf dem neuen herrlichen Donaudampfer „Franz Josef I.“, der morgen mit drei Herrschern an Bord als erster in den neuen Kanal einziehen wird. Für den deutschen Botschafter sind die Amtsräume der Generalunternehmung der Donauregulirung bereit. Außer ihm kommen der englische, italienische, französische, türkische Botschafter, der russische Geschäftsträger Graf Benkendorff und die Gesandten Rumäniens und Serbiens. Zur morgigen Fahrt stehen zahlreiche Dampfer in reichem Flaggenschmuck bereit. Ueber den neuen Kanal ist eine mit Blumenguirlanden gezierte Sperrleine gespannt, die morgen von dem Schiffsschnabel des die drei Herrscher führenden Dampfers zerissen werden soll. Sehr kunstvoll sind die drei goldenen Becher ausgeführt, mit denen die Monarchen bei der Einfahrt des Schiffes in den Kanal anstoßen werden und die die ungarische Regierung den Herrschern zum Geschenke anbieten wird. In dem reichgeschmückten, von Rumänen, Deutschen und Serben bewohnten Städtchen herrscht überall festliche Stimmung, zumal Orsowa nach Eröffnung des Kanals einer schönen Zukunft entgegensieht. Die Regierung hat es zu einem bedeutenden Umladeplatze ausersehen, da die aus dem Schwarzen Meere kommenden Schiffe in Orsowa unbedingt umgeladen werden müssen.

König Franz Josef traf heute Nachmittag 3 Uhr mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Minister, die Parlamentsdeputationen, der deutsche, englische, italienische und französische Botschafter, der Vertreter des russischen Botschafters, der rumänische Gesandte, die österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest und Belgrad, sowie die Generalkonsuln in Belgrad, Turnseverin und Galatz, ferner Vertreter der verschiedenen österreichischen, süddeutschen, serbischen und rumänischen Schifffahrtsunternehmungen u. A. eingefunden. Der Monarch wurde bei seiner Ankunft jubelnd begrüßt. Nach einer Begrüßungsansprache des Obergespans des Krassoer Komitats fuhr der Kaiser zum Forstamtsgebäude und empfing dort das diplomatische Korps, die Minister und eine große Zahl von Deputationen. Hierauf begab sich der Monarch an Bord des Dampfschiffs „I Ferencz Jozsef“, welches von der „Ungarischen See- und Flußschifffahrts-Gesellschaft“ prächtig ausgerüstet worden ist. Ueberall wurden dem Könige begeisterte Ovationen dargebracht. König Franz Josef zeichnete heute Nachmittag die technischen Bauleiter und die Bauunternehmer für die Regulirungsarbeiten am Eisernen Thor durch einen besonderen Empfang aus und sprach denselben seine hohe Anerkennung für ihre Thätigkeit aus. Die Nacht verbringt der König auf dem Dampfschiffe.

* * *

Mit der Fertigstellung des Kanals am Eisernen Thor wird der Schifffahrtsverkehr auf der Donau endlich die Entwicklung erhalten können, die dem zweitgrößten Strome Europas und dem wichtigsten, natürlichen Verbindungswege zwischen dem Abendlande und dem Morgenlande gebührt. Die schiffbare Strecke der Donau umfaßt 5280 Kilometer, während die der Elbe nur 665 und die des Rheins 688 Kilometer beträgt. Trotzdem war der Güterverkehr auf der Donau bis jetzt weit geringer als auf dem Rhein und der Elbe, weil bisher während des größten Theiles des Jahres bei Orsowa kostspielige und zeitraubende Umladungen vorgenommen werden mußten. In Pest hat man aber auch noch einen anderen Grund, sich der Vollendung des Kanals zu freuen. An dem Ausfluß der Donau in das Schwarze Meer ist nicht wie an der Rhein- und Elbmündung eine große Stadt gelegen, in der sich in natürlicher Weise der Handel konzentrirte und einen Stapel- und Umschlagplatz für den Güteraustausch zwischen dem Westen und Osten herausgebildet hätte. Man hofft daher alle Vortheile, die die Beseitigung der Schwierigkeiten am Eisernen Thore für die Entwicklung des Schifffahrtsverkehrs auf der Donau mit sich beingen wird, für die schöne Doppelstadt an der Donau in Ungarn einheimsen zu können. Und so erscheint den ungarischen Patrioten die Vollendung des Donaukanals nur als ein neues Glied in der Kette von Maßnahmen und Schritten, die gethan sind, um Pest nicht nur politisch, sondern auch wirthschaftlich zur ersten Donaustadt zu machen. Auf die Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich am Eisernen Thor der Schifffahrt entgegenstellen, ist das Augenmerk gerichtet gewesen von dem Augenblicke an, wo zivilisirte Völker an den Ufern der Donau erschienen sind. Noch heute sind die Spuren der Anlagen sichtbar, die auf Befehl des Kaisers Trojan getroffen wurden, um die durch Stromschnellen und Klippen gefährlichen Stellen im Strombette zu umgehen. In der Neuzeit sind dann auch auf Betreiben der Großmächte eine Reihe von Plänen zur Beseitigung der Hindernisse ausgearbeitet, bis im Jahre 1871 der amerikanische Ingenieur Mac Alpine, der den Erie-Kanal erbaut, von der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zur Begutachtung herangezogen wurde und in erster Linie die Anlage eines Kanals in Vorschlag brachte, die dann im Wesentlichen gutgeheißen wurde. Aber politische Ereignisse, der serbisch-türkische Krieg, dann Eifersüchteleien zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung wegen der Ausführung des endlich genehmigten Planes, haben sich der Ausführung des Werkes lange in den Weg gestellt, das nun endlich fertig dasteht. In wie weit dem deutschen Handel die Herstellung des Kanals zu Statten kommen wird, das wird wesentlich von der Regelung der Tarifverhältnisse abhängig sein, die bisher auch zu vielen Ausstellungen Veranlassung gegeben haben. Noch vor nicht so langer Zeit konnte angeführt werden, daß für den Süden und Südwesten die Frachtsätze nach Konstantinopel über London sich fast um zwei Drittel billiger stellten, als bei Benutzung des Donauwegs. Auch der weitere Ausbau unseres Kanalnetzes wird dabei in Betracht kommen, insbesondere die Herstellung einer Verbindung zwischen Oder und Donau und die Verbesserung des Donau-Mainkanals, da der letztere bisher nicht den an ihn gestellten Erwartungen entsprochen hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. September. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat das Schulschiff „Moltke“ gestern die Reise nach dem Mittelmeer angetreten. Das Schulschiff „Gneisenau“ wird morgen ebenfalls dorthin abgehen.

— Von der Besatzung des untergegangenen Kanonenbootes „Iltis“ sind bis jetzt 27 Leichen aufgefunden, u. A. die des Kapitänlieutenants Braun. In Japan sind für die Hinterbliebenen der Besatzung ansehnliche Beträge gesammelt.

— Die „Hamb. Nachr.“ verurtheilen in einem Leitartikel auf das entschiedenste die Agitation zu Gunsten der Armenier und sagen zum Schlusse: Wir hoffen, daß die deutsche Regierung gegenüber den zunehmenden Hetzereien in Sachen Armeniens auf der bis jetzt innegehabten Linie bleibt. Das Schicksal der Armenier kann uns noch gleichgültiger sein als das der Kreter, mit denen sie durchaus politisch und moralisch auf einer Höhe stehen. Für uns sind die gesunden Knochen eines pommerschen Grenadiers werthvoller als das Leben von 10 000 Armeniern.

— Das Befinden des Prinzen Eitel ist noch immer nicht befriedigend. Er ist vorerst weiter am Gehen behindert und kann nur Ausfahrten unternehmen. Die Kaiserin machte am Freitag mit dem Prinzen eine Wagentour nach dem Aschenberg und gestern eine Spazierfahrt durch die festlich geschmückte Stadt und Umgegend.

— Das Präsidium des deutschen Handelstages ladet die Mitglieder desselben zu einer außerordentlichen Plenarversammlung auf Donnerstag, den 15. Oktober, und folgende Tag ein. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand „Berathung des Entwurf eines Handelsgesetzbuches“.

— Die „Neue Korresp.“ schreibt: Ein süddeutsches Blatt meldete aus Konstantinopel, der deutsche Botschafter Freiherr v. Saurma habe zehn Tage nach dem blutigen Putsch von Ende August im Namen des deutschen Kaisers dem Sultan eine Photographie der gesamten kaiserlichen Familie überreicht, was in türkischen Palastkreisen als Billigung des Vorgehens der türkischen Regierung gedeutet werde, in den fremden Missionen dagegen ein gewisses Erstaunen hervorgerufen habe. Die Thatsache der Ueberweisung des Bildes ist richtig, die dazu in jenem Blatte gelieferte Auslegung nur leeres Gerede. Wie wir vernehmen, hatte der Sultan den Wunsch geäußert, ein Bild der deutschen Kaiserfamilie zu besitzen, und zwar geschah dies im Frühjahr dieses Jahres, worauf unser Kaiser die Ueberreichung eines Gruppenbildes anordnete. Selbstverständlich steht dieser ganze Vorgang mit den Ereignissen in Konstantinopel vom August d. J. außer jedem Zusammenhang. Ist die deutsche Politik auch mit Recht nicht geneigt, der armenischen Revolutionäre wegen nach englischem Muster die Herrschaft des Sultans in Frage zu stellen und damit vielleicht eine heillose Verwirrung anzurichten, so kann doch ebenso wenig von einer Billigung der türkischen Maßregeln zur Verhinderung und Unterdrückung von Unruhen die Rede sein. Vielmehr können wir bestätigen, daß der deutsche Botschafter bei seiner letzten Audienz beim Sultan offen sein Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß bei den letzten von den Armeniern angezettelten Unruhen der Befehl zur Einstellung der Metzelei viel zu spät gegeben worden sei.

— Dem „Hann. Kour.“ wird ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, worin ein in Tanga lebender Deutscher über die Verurtheilung Schröders Folgendes schreibt: „Keine Zeitung hat den Fall so schlimm dargestellt wie er wirklich ist. Während der fünfwöchigen Voruntersuchung sind drei dicke Bände Akten entstanden. Das Material ist kaum zu bewältigen. Nach viertägiger Verhandlung wurde Schröder wegen gefährlicher Körperverletzung in 30 Fällen, davon zwei mit tödtlichem Ausgang, wegen Nothzucht in zwei Fällen und wegen schwerer Freiheitsberaubung zu 15 jährigem Zuchthaus verurtheilt. An den Verhandlungen nahmen als Beisitzer zwei Plantagendirektoren, ein Arzt und ein Postsekretär Theil. Die beiden Plantagenleiter sind erfahrene Pflanzer, die schon viele Jahre in den Tropen sind.“ Die „Köln. Ztg.“ kann diese Angaben vollinhaltlich bestätigen.

— Der Vorstand der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat den Mitgliedern folgende Mittheilung zugesandt:

Bezugnehmend auf die in letzter Zeit in den Zeitungen erschienenen verschiedenen Gerüchte über unseren Vorsitzenden theilen wir unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß Herr Dr. Peters sich auf längere Zeit nach London begeben hat, um im dortigen Archiv Studien zu einer seit 12 Jahren geplanten Geschichte des englischen Kolonialreiches zu machen. Herr Dr. Peters schreibt uns, daß er seinen Vorsitz in der Abtheilung Berlin endgültig niederlege und aus dem Vorstande derselben ausscheide, da er der deutschen Kolonial-Gesellschaft zur Zeit nicht dienen könne. Er erklärt aber zugleich, er werde dauernd zu seinem Volke gehören und unter allen Umständen auch getrennt versuchen, der kolonialen Sache zu dienen. An kolonialen Unternehmungen würde er sich nur betheiligen, wenn sie nicht gegen das Wohl seines Vaterlandes verstießen.

— Im Juni d. J. haben die Oberbürgermeister der größeren rheinischen Gemeinden behufs weiterer Ausbildung der indirekten Steuern für die Gemeinden eine Eingabe an die Minister für die Finanzen und des Innern gerichtet, auf welche jetzt folgender Bescheid ergangen ist:

Berlin, den 12. September 1896.

Auf die von Euer Hochwohlgeboren und mehreren anderen Herren Oberbürgermeistern der Rheinprovinz uns vorgelegte Eingabe vom 24. Juni d. J. wegen Ausführung des Kommunalabgabengesetzes erwidern wir ergebenst, daß eine Erweiterung der Befugniß der Gemeinden zur Besteuerung des Bieres für kommunale Zwecke vom Standpunkte der Reichsfinanzen aus nicht angängig erscheint. Wegen Erweiterung der Befugniß der Gemeinden zur Einführung einer kommunalen Weinsteuer haben wir dagegen bereits entsprechende Verhandlungen eingeleitet, deren Ergebniß sich aber zur Zeit noch nicht übersehen läßt. Bezüglich der Hundesteuer werden wir bei künftigen dahin gehenden Anträgen in Erwägung ziehen, ob den Gemeinden und Kreisen in der Gestaltung ihrer Hundesteuer-Ordnungen eine größere Selbstständigkeit gelassen werden kann, insbesondere ob es möglich ist, eine durch besondere Verhältnisse ausreichend begründete Beseitigung oder Einschränkung der Steuerfreiheit der zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb dienenden Hunde zuzustehen. Uebrigens steht schon bisher, soweit sich die Gemeinden in ihren Hundesteuer-Ordnungen auf eine dem Absatz 1 des § 5 des Musters einer Hundesteuer-Ordnung entsprechende Bestimmung beschränkt und eine dem Absatze 2 a. a. O. entsprechende in ihre Steuerordnung nicht aufgenommen haben, was bereits in unserm Erlasse vom 22. Dezember 1894 als zulässig erklärt ist, den Ziehhunden nicht ohne Weiteres allgemeine Steuerfreiheit zu, sondern eben nur so weit, als sie zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind; ob letzteres zutrifft, ist dann Frage des Einzelfalles. Die Umsatzsteuer-Ordnungen anlangend, so werden künftighin etwaige, nach den in der Eingabe vorgetragenen Gedanken technisch brauchbar ausgestaltete Umsatzsteuer-Ordnungen in rascher Entwicklung befindlicher Gemeinden, wenn und soweit sie in den örtlichen Verhältnissen genügend Rechtfertigung finden, unter dem Gesichtspunkte eines Versuches auf eine wohlwollende Prüfung unserseits zu rechnen haben; auch wird von uns, wo die Lage der Verhältnisse darnach angethan ist, an der Beibehaltung aller einzelnen Befreiungen des Stempelsteuergesetzes, der Beschränkung des Steuersatzes auf 1 Prozent, sowie der gleichmäßigen Bemessung desselben auf bebaute und unbebaute Grundstücke nicht unter allen Umständen festgehalten werden. Wir stellen Ihnen anheim, Mitunterzeichnern der Eingabe von Obigem Kenntniß zu geben.

Der Finanzminister. Der Minister des Innern.

— Mit der wirthschaftlichen Entwickelung von Deutsch-Südwestafrika, soweit daran die South West Africa Company betheiligt ist, beschäftigt sich ein Artikel der „Deutschen Kolonialzeitung“: In diesem Artikel wird anerkannt, daß zumal die Company zu ihrem Generalvertreter in Südwestafrika den sächsischen Premierlieutenant Dr. Hartmann bestellte und dieser durchaus das Vertrauen des Landeshauptmanns Majors Leutwein sich erworben hat, die politische Gefahr, mit welcher im Jahre 1892 gerechnet werden mußte, im Wesentlichen geschwunden sei; anders stehe es aber um die Wahrnehmung der wirthschaftlichen Interessen des Schutzgebietes von dieser Seite, insbesondere bezüglich des immer dringender werdenden Baues einer Eisenbahn zur Verbindung von Swakopmund mit Windhoek. Dazu bemerkt der Artikel:

Hier steht die Damaraland-Konzession durch das der South West Africa Company eingeräumte Eisenbahn-Monopol der wirthschaftlichen Entwickelung des Schutzgebiets hindernd im Wege. Denn die Regierung kann von der South West Africa Company die Erbauung einer solchen Bahn nur verlangen, wenn sie dafür eine 4proz. Zinsgarantie gewährt. Daß der Reichstag einer solchen Garantie für eine englische Gesellschaft jemals zustimmen werde, scheint uns gänzlich ausgeschlossen. Einer deutschen Gesellschaft aber darf die Regierung nach der durch die Damaraland-Konzession übernommenen Verpflichtung die Erlaubniß zum Bau und Betrieb einer dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Eisenbahn von Swakopmund nach Windhoek nicht verleihen. Hiernach scheint es, daß der so dringend nöthige Bau der gedachten Bahn bis zum Erlöschen des Monopols der South West Africa Company aufgeschoben werden muß. Sollte sich diese Befürchtung in der That bewahrheiten, so müssen wir im Hinblick darauf, daß die durch den Artikel 19 der Konzession festgestellte vierjährige Frist am 12. September 1896 abgelaufen ist, dem zu dieser Angelegenheit stets eingenommenen Standpunkt entsprechend, unserem dringenden Wunsche Ausdruck geben, daß endlich in den Verhältnissen der Regierung zur South West Africa Company ein Wandel eintrete, und daß insbesondere die dem Eisenbahnbau durch das Monopol der Company entgegenstehenden Hindernisse auf die eine oder andere Weise beseitigt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. September. Die Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog von Orleans findet am 5. November in der Hofburg statt. Der Herzog von Orleans wird von einem Gefolge, aus 40 Personen bestehend, begleitet sein. Von fremden Gästen werden das portugiesische Königspaar, die Gräfin Isabella aus Paris, ferner der Herzog Emanuel, die Herzogin Helene von Aosta und der Herzog von Aumale erwartet.

Trient, 27. September. Der Antifreimaurerkongreß wurde gestern Vormittag durch durch den Fürstbischof Valuni eröffnet. Der Präsident des Zentralkomitees, Kommendatore Alliata, begrüßte die Mitglieder des Kongresses und schloß mit dreimaligen stürmisch aufgenommenen Hochs auf den Papst und den Kaiser, an welche Huldigungstelegramme abgesandt wurden. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Fürst Loewenstein gewählt. Die Verhandlungen finden in französischer und italienischer Sprache statt. Der Kongreß beschloß die Errichtung einer Organisation gegen die Freimaurerei mit der Zentralstelle in Rom. Ferner soll Propaganda gemacht werden für die Volksaufklärung über Freimaurerei und zwar durch Broschüren, öffentliche Versammlungen, sowie durch Verleihung von Medaillen und Preise für die besten Werke gegen Freimaurerei.

Frankreich.

Paris, 26. September. Der Ministerpräsident Meline gab heute ein Frühstück zu Ehren des russischen Ackerbauministers Yermolow, an welchem mehrere Minister theilnahmen.

Paris, 27. September. Eine Anzahl russischer Polizisten in Uniform erregte gestern in mehreren Vergnügungslokalen großes Aufsehen. Dieselben werden heute ihre Uniform mit dem Zivilanzuge vertauschen.

Gegen etwaige armenische Anschläge wurde das türkische Botschaftspalais auf dem Etoileplatze unter besonderen polizeilichen Schutz gestellt. An jeder Ecke des freistehenden Gebäudes ist ein Schutzmann postirt, der die Passanten aufmerksam beobachtet.

Rußland.

Warschau, 27. September. Die Genesung des Grafen Schuwalow schreitet langsam fort. Geheimrath Professor Dr. von Bergann wird in einer Woche zur ärztlichen Berathung hier eintreffen, um über die Abreise nach dem Auslande Entscheidung zu treffen.

Serbien.

Belgrad, 27. September. Der Zar hat die Erlaubniß dazu ertheilt, daß für Rechnung der serbischen Regierung in russischen Waffenfabriken 120 000 Repetirgewehre russischen Modells mit je 10 000 Stück Patronen angefertigt werden dürfen. Die Lieferung der Gewehre erfolgt im Frühjahr nächsten Jahres.

Griechenland.

Athen, 27. September. Die Lage der Griechen in Macedonien ist eine äußerst gefahrdrohende. Dieselben werden von Soldaten und Steuerbeamten überall verfolgt. Die Albanesen, welchen gestattet wurde, Waffen zu tragen, plündern die Besitzthümer der griechischen Bauern und mißhandeln die Letzteren.

Die Pariser Weltausstellung.

Nachdem der Reichskommissar soeben das Programm für die Weltausstellung in Paris 1900 veröffentlicht hat, wollen wir, angesichts des lebhaften Interesses, welches dem Unternehmen bisher entgegengebracht worden ist, nicht unterlassen, unsern Lesern im Nachstehenden die wichtigeren Bestimmungen des Programms zur Kenntniß zu bringen.

Die Ausstellung, welche am 15. April 1900 eröffnet und am 5. November desselben Jahres geschlossen werden soll, wird innerhalb der Stadt Paris an derselben Stelle belegen sein wie die Ausstellung vom Jahre 1889; doch wird das damalige, 96 Hektar umfassende Terrain durch Hinzunahme des Quai de la Conférence, des Cours-la-Reine und des Industriepalastes nebst den angrenzenden Gebieten um 12 Hektar vergrößert werden. In Folge dessen wird sich das Ausstellungsgelände bis an den Place de la Concorde erstrecken, in dessen unmittelbarer Nähe sich auch der Haupteingang befinden soll. Zur Unterbringung der auf 18 Gruppen mit zusammen 120 Klassen vertheilten Ausstellungsgegenstände ist die Errichtung einer größeren Anzahl, einen Flächenraum von insgesamt 39 Hektar bedeckender Gebäude geplant. Platzmiethe haben die Aussteller nicht zu entrichten.

Mit der eigentlichen Haupt-Ausstellung wird eine retrospektive Centenar-Ausstellung verbunden sein, welche für jede Klasse die im Laufe des verflossenen Jahrhunders in den verschiedenen Produktionszweigen erreichten Fortschritte in übersichtlicher Form veranschaulichen soll.

Die ausgestellten Maschinen werden soweit als möglich vor den Augen des Publikums in Thätigkeit gesetzt und sollen unmittelbar neben denjenigen Produkten zur Schau gebracht werden, zu deren Herstellung sie dienen. Wie bei früheren Ausstellungen wird die zum Betriebe der Maschinen erforderliche Menge Wasser, Gas, Dampf- und Triebkraft von der französischen Ausstellungsleitung den Ausstellern kostenfrei geliefert werden; dieselben haben nur die Anschlüsse an die Leitungen, sowie die Transmissionen auf eigene Kosten zu beschaffen.

In der Kunstgallerie finden nur solche Werke Aufnahme, welche nach dem 1. Mai 1889 geschaffen sind. Mit Bezug auf die Zulassung der sonstigen Ausstellungsgegenstände ist zu erwähnen, daß die Anmeldungen der französischen Aussteller hinsichtlich der Ausstellungswürdigkeit der angemeldeten Schaustücke klassenweise der Prüfung von Zulassungskomitees unterworfen werden sollen. In Anlehnung an diese Bestimmung sind auch für die verschiedenen Gruppen der deutschen Abtheilung geeignete Maßnahmen geplant. Für den Transport der deutschen Ausstellungsgüter und die Wiedereinfuhr der unverkauft gebliebenen Gegenstände werden den Ausstellern die üblichen Vergünstigungen zugestanden werden.

Auch über das Preisgericht enthält das Programm bereits ausführliche Vorschriften. Danach soll die Zahl der französischen und fremden Juroren auf etwa ein Sechzigstel der Zahl der Aussteller bemessen werden und zwar derart, daß jede der an der Ausstellung betheiligten Nationen eine diesem Verhältniß entsprechende Anzahl Preisrichter zu ernennen befugt ist. Das Preisgericht wird aus drei Instanzen bestehen, nämlich den Klassenjurys (Juris de classe), den Gruppenjurys (Jurys de groupe) und der obersten Jury (Jury supérieur); der Letzteren sollen, was von Interesse sein dürfte, namentlich auch die Kommissare der über 500 Aussteller zählenden Nationen angehören. Man beabsichtigt, die Thätigkeit der Jury derart einzurichten, daß bereits Ende August oder Anfang September 1900 die Vertheilung der Preise erfolgen kann, welche lediglich in Gestalt von Diplomen verliehen werden und in folgende Kategorien zerfallen: Diplômes de grand prix, Diplômes de médaille d'or, Diplômes de médaille d'argent, Diplômes de médaille de bronze, Diplômes de mention honorable.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. September. Der Bezirks-Verein Königsthor-Grünhof hielt am Sonnabend, den 26. d. Mts., im Freiertschen Lokale — Birkenallee 24 — seine erste Monatssitzung nach den Sommerferien ab. Der Vorsitzende, Herr Lotze, begrüßte bei Eröffnung der Sitzung die Mitglieder mit einer launigen Ansprache und wies auf die Wichtigkeit der Bezirks-Vereine für das kommunale Leben hin. Sodann machte er Mittheilung davon, daß gemäß einem an den Magistrat gerichteten Gesuche des Vereins zwei neue Tiefbrunnen für den Bezirk Königsthor-Grünhof bewilligt worden sind, und daß auf einen von einem Mitgliede des Vereins, Herrn Prof. Dr. Kolisch, in der Stadtverordneten-Versammlung gestellten Antrag der § 40 der Baupolizei-Verordnung aufgehoben worden ist, nach welchem bisher auf jedem bebauten Grundstücke ein Brunnen angelegt werden mußte. Darauf ertheilte er Herrn Rektor Blankenhagen das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber Bienenzucht.“ Der Vortragende wies darauf hin, daß vor Jahrhunderten die Bienenzucht in Deutschland in solcher Blüthe gestanden habe, daß sich eigene Imker-Gilden gebildet hätten. Darauf sei ein vollständiger Verfall der Bienenzucht eingetreten und zwar in Folge der durch die fortschreitende Kultur erfolgten Beseitigung zahlreicher großer Strecken unbebauten Landes, welche mit unzähligen honigtragenden Blumen bestanden gewesen seien. Die Bienenzucht habe daher keinen Ertrag mehr abgeworfen und sei nur noch ein kostspieliger Sport gewesen. Hand in Hand mit diesem Verfall sei auch das Verständniß für das Wesen und Leben der Bienen verloren gegangen, bis vor etwa 40 Jahren an Stelle des bloßen Bienenhaltens eine rationelle, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Bienenzucht getreten sei. Gleichzeitig habe man die gelbe italienische Biene an Stelle der grauen deutschen eingeführt, und an Stelle des uralten Bienenstockes sei der bewegliche Wabenbau — Mobilbau — getreten. Die Honigquelle, welche zu verschiedenen Jahreszeiten sehr ungleich-stark fließe, müsse durch die Aufzucht starker Bienenvölker intensiv ausgenutzt werden. Diese moderne Bienenzucht sei fast ganz und gar das Ergebniß wissenschaftlicher Forschungen von Stubengelehrten, und es sei jedem Imker auf das dringendste anzurathen, in die Theorie der Bienenzucht einzudringen, wenn er praktische Erfolge erzielen wolle. Im Haushalte der Natur sei die Biene von der allergrößten Bedeutung, da sie die Befruchtung einer zahllosen Menge von Pflanzen vermittle. Kein anderes Insekt sammle Blüthenstaub in so ungeheuren Massen; dabei halte sich die Biene zu einer bestimmten Zeit stets an dieselbe Pflanzenart, während andere Insekten, z. B. die Schmetterlinge, ohne Wahl von einer Blume zur andern flatterten. Die hervorragendste Eigenschaft der Biene sei ihr unermüdlicher Sammeltrieb, der sie veranlasse, große Vorräthe aufzuhäufen, während andere Insekten nur für den Tagesbedarf sorgten. Ohne die Biene würde der von den Blüthen abgesonderte Honig fast ganz und gar verloren gehen. Die Biene aber häufe ihn selbst bis zu einer Menge von 150 Pfund jährlich im Stocke an. Die wirthschaftliche Bedeutung der Bienenzucht gehe daraus hervor, daß im Königreich Preußen der Werth des jährlichen Honigertrages auf 20 Millionen Mark geschätzt werde. Im Alterthum habe der Honig die Stelle des Zuckers vertreten und habe Verwendung gefunden zur Herstellung und Verbesserung von Getränken — Meth und Honigwein —, sowie als Arzneimittel. Zu dem Werthe des Honigs trete das kostbare Wachs. Im Alterthum — vor Erfindung des Pergaments — habe das Wachs, zu dünnen Tafeln ausgegossen, als Schreibmaterial gedient und zur Einbalsamirung von Leichen Verwendung gefunden. Selbst der Stich der Biene werde von Vielen als probates Heilmittel gegen den Rheumatismus betrachtet. (Heiterkeit.) Das Bienenvolk bilde eine Familie und bestehe aus dreierlei verschiedenen Einzelwesen: der Königin, den Arbeitsbienen und den Drohnen. Getrennt von den anderen könne keine dieser Gruppen bestehen, denn jeder seien im Bienenstaate ganz bestimmte Verrichtungen zugewiesen. Die Königin sorge durch Legen zahlloser Eier für die Nachzucht, die Arbeitsbienen sorgten für das Brüten und das Eintragen der Nahrung zwecks Fütterung der Larven, die Drohnen hätten einzig die Bestimmung, die Königin zu befruchten. An dem Leben der Königin hänge die Existenz des ganzen Bienenvolkes; beim Tode derselben entstehe Muthlosigkeit und Trägheit, und der Stock gehe zu Grunde. Redner beschreibt in interessanter Weise nach eigenem Beobachtungen den Brautflug der Königin und das Schwärmen der Bienen und schließt mit dem Hinweis, daß das Leben und Treiben der Bienen für den Imker neben dem klingenden Ertrage eine unerschöpfliche Quelle reinen Genusses bilde und den Menschen in mehr als einer Beziehung als Muster und Vorbild dienen könne. — Langanhaltender Beifall belohnte den Redner für seine geistvollen und anregenden Ausführungen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung giebt der Vortragende noch Auskunft über die Lebensdauer der Bienen. Darauf nimmt Herr Professor Dr. Jonas das Wort zu folgenden Ausführungen: Er sei nicht ohne große innere Bewegung dem Vortrage gefolgt. Vor nunmehr 53 Jahren habe er seine ersten Belehrungen und Ermahnungen von einem Manne erhalten, dessen liebes und freundliches Antlitz ihm treu in der Erinnerung geblieben sei; dieser Mann sei der Herr Rektor Blankenhagen. Es komme ihm fast wie ein Traum vor, daß er nach so langen Jahren heute wieder einmal das Glück genieße, die frischen und süßen Worte seines alten Lehrers zu hören. Wenn er als Knabe von dem Pfarrhause von St. Gertrud hinübergeblickt habe nach dem Garten des Herrn Vortragenden, da habe er denselben als emsigen und fleißigen Imker oft bewundert. Das Leben der Bienen sei ein Bild seines eigenen Lebens. Aber nicht nur von dem unermüdlichen Fleiße der Bienen, sondern auch von der Süßigkeit ihres Honigs sei ein gut Theil auf den Herrn Rektor übergegangen, es gehe demselben, wie dem alten Nestor bei Homer; ihm flössen die Worte so süß wie Honig aus dem Munde. Er — Redner — sei dem Himmel dankbar, daß er seinem alten Lehrer in dieser Stunde seine Anerkennung aussprechen könne, und wünsche ihm von Herzen, daß ihm die geistige und körperliche Frische und Lebensfreudigkeit, die wir alle an ihm bewundern müßten, noch lange erhalten bleiben möge. Herr Ober-Telegraphen-Assistent Fortong schließt sich diesen Wünschen an und kann konstatiren, daß er die Frische und Rüstigkeit des Herrn Rektors oft auf seinem Rücken empfunden habe. (Große Heiterkeit.) Herr Stadtverordneter Malkewitz kann den Bienenfleiß des Herrn Rektors als Mitglied des konservativen Vereins seit langen Jahren in allen politischen und kommunalen Angelegenheiten bestätigen. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden erheben sich die Anwesenden zum Dank und zu Ehren des Herrn Rektors Blankenhagen von ihren Plätzen. — Den zweiten Theil der Tagesordnung bildeten kommunale Angelegenheiten. Es gelangten die

Veruntreuungen des Kirchenkassen-Rendanten Bessert zur Besprechung. Man kam in der Ansicht überein, daß in erster Linie der Magistrat regreßpflichtig zu machen sei, da dieser dem Bessert das Zeugniß „eines tüchtigen und zuverlässigen Kassenbeamten" ausgestellt habe, obwohl dem Magistrat bekannt gewesen sei, daß Bessert schon als Beamter des Magistrats Veruntreuungen von beträchtlicher Höhe begangen hatte. Dies werde bewiesen theils durch die in einer Sitzung des Kirchenraths gethanen Aeußerungen des Stadtraths Haase, theils durch das vor mehreren Ohrenzeugen gemachte Zugeständniß des früheren Kämmerers Matting, welcher letztere das wahrheitswidrige Zeugniß des Magistrats damit entschuldigt habe, man habe Bessert die Zukunft nicht verderben wollen. Es liege hier dasselbe bedauerliche Verfahren des Magistrats vor, wie in dem Falle des Friedhofsverwalters Kaiser. Als der verstorbene Stadtverordnete Petermann im Frühjahr 1895 die Amtsführung Kaisers angegriffen habe, habe der Stadtrath Wigand Herrn Kaiser als einen „pflichttreuen" Beamten bezeichnet, obwohl ihm seit langer Zeit bekannt gewesen sei, daß Kaiser unberechtigter Weise städtisches Wasser fortgesetzt an den Steinmetzmeister Fahrenwaldt abgegeben habe. Es sei bezeichnend, daß sich in dieser Sache die Wuth des Magistrats gegen den Stadtverordneten Prof. Dr. Kolisch gerichtet habe, welcher letztere sich pflichtgemäß bemüht habe, für die durch die langjährigen Wasserdefraudationen herbeigeführte Schädigung des städtischen Vermögens die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. — Den dritten Punkt der Tagesordnung bildeten innere Vereinsangelegenheiten. — Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

* Mit dem Berliner Sonderzug trafen gestern 187 Personen hier ein, während den von hier nach Berlin abgelassenen Extrazug 450 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 2275 Sonntagsfahrkarten verausgabt.

* Auf dem Grundstück Sternbergstraße 7 hatten sich in letzter Nacht zwei Pferde in das Treppenhaus eines Hintergebäudes verstiegen und war das eine Thier derartig festgerathen, daß es nur mit großer Mühe und unter dem Beistande von Mannschaften der Feuerwehr freigemacht werden konnte. Das Pferd verendete bald darauf in Folge von schweren inneren Verletzungen.

* Heute früh gegen 6 Uhr entstand im Raum des an der Silberwiese liegenden Dampfers „Berlin" Feuer, es brannten Kokosfasern sowie Schmalz und Talg in Fässern. Die Feuerwehr war 1½ Stunden thätig. Der Dampfer ist nicht beschädigt.

— Die Eröffnung des Bellevue-Theaters erfolgt Sonnabend, den 3. Oktober, mit dem Lustspiel „Komteß Guckerl". Auf die im Bellevue-Etablissement vorgenommenen Veränderungen gehen wir in den nächsten Tagen näher ein.

Stadttheater.

Als zweite große Oper brachte die Direktion am gestrigen Sonntag Meyerbeer's „Hugenotten" und errang auch damit einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß in der diesjährigen Saison des Stadttheaters der Schwerpunkt auf die Oper gelegt werden dürfte, und die Kräfte, welche uns die Direktion bisher vorgeführt hat, berechtigen zu der Hoffnung, daß auf diesem Gebiete etwas wirklich Gutes geleistet werden kann. Auch die Frage nach einer tüchtigen Koloraturſängerin scheint jetzt zur Zufriedenheit gelöst, nachdem sich gestern Fräulein Reinisch in bester Weise als solche eingeführt hat; ihre „Margarethe" bewies, daß die Sängerin im Besitz einer wohlgeschulten Stimme ist, und es ihr auch an Sicherheit und edler Ausdrucksweise nicht fehlt, die Koloraturen klangen rein, und schon mit dem Vortrag ihrer Antrittsarie gewann sich Frl. Reinisch die Gunst des Publikums, welches das Haus fast bis zum letzten Platz füllte. Die „Valentine" sang Frl. Saak; wir haben schon bei deren Auftreten als „Venus" hervorgehoben, daß die Dame eine gewandte Sängerin ist, welche zu singen versteht, dies hat dieselbe auch gestern bewiesen, die Stimme ist kräftig und umfangreich, in der Höhe macht sich etwas Schärfe bemerkbar, auch die Darstellung ist leidenschaftlich, dies zeigte sich besonders im 4. Akt bei der Belauschungsscene; am besten im Gesang und Spiel war das Schlußduett mit Raoul. Letztern gab Herr Gernot, die Partie erfordert gewaltige Kraftanstrengung, für welche das Organ des Sängers nicht immer ausreichte, aber trotzdem verdiente die Leistung Anerkennung. Herr Gernot schaltet mit seinen Stimmmitteln nicht verschwenderisch, er versteht damit vorsichtig Maß zu halten und zur rechten Zeit eine Steigerung eintreten zu lassen, ohne daß die Stimme den Wohlklang verliert; so bot derselbe schon im 1. Akt in dem Rezitativ und der Romanze eine recht gelungene Leistung, auch im Falsett klingt die Stimme nicht unangenehm, das Spiel würde durch größere Lebhaftigkeit gewinnen. Herr Lohfing fand als „Marcel" Gelegenheit, seine prächtigen Stimmmittel zu entfalten, besonders im Schlachtgesang des 1. Aktes und im Duett mit Valentine im 3. Akt; auch Herr Szengery als „Nevers" und Herr Langenfeldt als „Saint-Bris" boten anerkennenswerthe Leistungen, Herr Patek bewährte sich als „Coßé", ferner sang er als Führer der Hugenotten das Solo des Soldatenliedes recht wirksam und war außerdem als Erster Mönch im 3. Akt thätig. Nicht vergessen wollen wir Frl. Schwedier, welche den „Pagen" wohl zum ersten Male sang und sich ihrer Aufgabe mit Geschick entledigte, das Auftrittslied im Finale des 1. Aktes gelang vortrefflich, später ließ die Stimme jedoch nach. — Den Chören fällt in der Oper eine große Arbeit zu, im Ganzen zeigten sie sich derselben gewachsen, das Orchester unter Herrn Kapellmeister Erdmann's Leitung bewährte sich wiederum als tüchtig, auch die Regie des Herrn Rodmann verdiente Anerkennung. Im 3. Akt gab die Balletmeisterin Frl. Fiora mit dem Corps de Ballet einen recht gut gemeinten „Zigeunertanz" zum Besten.

R. O. K.

Pastor Rauh vor dem Schwurgericht.

Stettin, 28. September.

Als im Monat Mai die Verhaftung des Pastors Rauh zu Cladow bekannt wurde, erregte dieselbe weit über die heimathliche Provinz hinaus berechtigtes Aufsehen, denn der Verhaftete war nicht nur ein in Pommern bekannter und in seiner Gemeinde beliebter Kanzelredner, welcher das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Grade genoß, sondern sein Name war auch in der sozialpolitischen Bewegnng der letzten Jahre bekannt geworden, da Rauh als Agitator in der Naumann'schen Richtung auftrat. Auch als Mensch genoß Rauh allseitiger Achtung, er war als vortrefflicher Gesellschafter bekannt, seine Lebensweise war im Ganzen geregelt und es mußte überraschen, daß sich derselbe zu verbrecherischen Handlungen hinreißen ließ. Man wußte, daß er die vorgenommenen Unterschlagungen und Fälschungen eingestanden, doch war über die weitere Voruntersuchung gegen ihn so wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß man in weiten Kreisen der gegen ihn anstehenden Gerichtsverhandlung mit Interesse entgegensah. Dieselbe fand heute vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts statt. Die Karten zum Betreten des Schwurgerichtssaales waren bereits seit einigen Tagen vergriffen, es hatten sich zu der Verhandlung auch einige auswärtige Journalisten eingefunden. Herr Oberstaatsanwalt Dalcke wohnt der Sitzung ebenfalls als Zuhörer bei. Den Vorsitz des Gerichts führte Herr Landgerichtsdirektor Gentz, die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Plasche, die Vertheidigung liegt in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Beermann. Der Angeklagte wird beschuldigt, in den Jahren 1888 bis 1896 fortgesetzt Gelder und Werthpapiere der Kirchengemeinden Cladow und Kehrberg in amtlicher Eigenschaft, als Rendant der Kirchenkasse unterschlagen, die zur Kontrolle geführten Bücher gefälscht und falsche Abschlüsse vorgelegt zu haben. Weiter wird ihm vorgeworfen eine Unterschlagung von 200 Mark, welche ihm zum Ankauf von Werthpapieren übergeben waren, die Fälschung öffentlicher inländischer Urkunden, nämlich die Anbringung des Inkourssetzungsvermerkes auf außer Kours gesetzten preußischen Konsols und endlich das Vergehen des einfachen Bankerotts, begangen durch Entfaltung übermäßigen Aufwandes. Der Angeklagte bekennt sich schuldig; aus seiner Vernehmung ist als bemerkenswerth Folgendes hervorzuheben: Hermann Albert Sigismund Rauh ist am 6. April 1855 geboren, also 40 Jahre alt, seit dem Jahre 1891 in zweiter Ehe verheirathet und Vater von drei Kindern, sein Vater war gleichfalls Geistlicher, derselbe wurde wegen unheilbarer Geisteskrankheit emeritirt. Im Frühjahr 1879 wurde Rauh ordinirt, die Stellung in Cladow übernahm er am 1. April 1888. Das Pfarramt Cladow umfaßt die Kirchengemeinden Cladow und Kehrberg, Letztere als Filialkirche, an jedem Sonntag hatte der Angeklagte in beiden Kirchen Gottesdienst abzuhalten. Die Cladower Kirche gehörte zum Patronat der Stadt Greifenhagen, das Patronat von Kehrberg ist königlich. Die Stelle in Cladow ist mit 5178 Mark dotirt, davon kommen jedoch 1424 Mark als Pfründenabgabe an den Emeritenfonds in Abzug, auch den Rest von 3754 Mark bezeichnet der Angeklagte nur als nominelles Gehalt, da er noch mehrfach Einbußen erlitten habe durch zu hohe Veranschlagung der Accidentien und der Naturalbezüge. Das ordnungsmäßige Einkommen habe nicht zur Führung seines Haushaltes ausgereicht, um so weniger, da eine mit der Pfarre verbundene Ackerwirthschaft namhafte Zuschüsse erforderte und da der Angeklagte schon mit Schulden in Höhe von etwa 2000 Mark nach Cladow gekommen war. Die Kirchenkassen und das in Werthpapieren angelegte Vermögen der Gemeinden Cladow und Kehrberg befanden sich im Gewahrsam Rauh's, da dieser das Amt des Rendanten verwaltete. Die Werthpapiere wurden zuerst in zwei größeren Truhen aufbewahrt, dieselben waren dreifach verschlossen und sollte sich nur ein Schlüssel im Besitze des Pastors befinden, die beiden andern von den Aeltesten des Kirchenrathes verwahrt werden, oder Angeklagte behauptet jedoch, daß sich gewöhnlich alle Schlüssel bei ihm befunden hätten. Im Jahre 1889 wurde ein Schrank angeschafft nebst zwei Kassetten für die beiden Gemeinden, die Anschaffung erfolgte nicht ganz zu gleicher Zeit, so daß die Werthpapiere zunächst offen in den Schrank gelegt wurden und bei dieser Gelegenheit dürfte Rauh die erste Veruntreuung begangen haben. Die Kassetten waren durch je zwei Vorlegeschlösser versichert, die selbstverständlich alle verschieden sein sollten, der Angeklagte erhielt jedoch von dem Stettiner Lieferanten, angeblich durch ein Versehen, zwei Paar gleicher Schlüssel, von denen er je eines behielt. Sodann wurden von Rauh noch zwei neue Schlösser beschafft, die ihm mit Reserveschlüsseln geliefert wurden, Letztere behielt er ebenfalls, sodaß er also in der Lage war, beide Kassetten zu öffnen, obwohl die rechtmäßigen Schlüssel sich nicht in seinem Gewahrsam befanden. Den Schlüssel zum Schrank hatte der Angeklagte in Verwahrung. Die Werthpapiere waren sämtlich außer Kours gesetzt und um sie veräußern zu können, setzte der Angeklagte selbst den nothwendigen Inkourssetzungsvermerk mit seiner eigenen Unterschrift sowie derjenigen zweier Kirchenrathsmitglieder nebst dem Kirchensiegel darauf. Sodann wurden die Papiere theils hier, theils in Berlin zu Geld gemacht. Insgesamt beziffert sich die unterschlagene Summe auf 43 835 Mark, davon entfallen 20 260 Mark auf Cladow und 23 575 Mark auf Kehrberg und setzt sich die letztgenannte Summe zusammen aus 5700 Mark, welche dem Kirchenvermögen entfremdet wurden, während 14 800 Mark dem Pfandfonds und 3075 Mark dem Küstereifonds entnommen sind. Um bei den Revisionen die Unterschleife zu verdecken, manipulirte Rauh in der Weise, daß er einen Status aufstellte, wie solcher hätte vorhanden sein müssen. Dies Schriftstück legte er dem Kirchenrath vor und beim Nachzählen der Papiere wußte er es so einzurichten, daß er selbst von der Liste die Nummern vorlas, wobei er dann die fehlenden einfach wegließ. Da der Angeklagte sich zunächst an die hochwerthigen Stücke hielt, so konnte er sich dieselben leicht merken. Bei der letzten Revision im Jahre 1895 verfuhr der Angeklagte so, daß er die Werthpapiere beider Gemeinden zusammenwarf, wodurch dann wieder der erforderliche Vermögensbestand geschaffen wurde. Die Rechnungslegung erfolgte sehr unregelmäßig, für die Jahre 1889 und 1890 erst im Dezember 1891, für das Jahr 1891 erst 1893, in welchem Jahre Rauh das Amt des Rendanten niederlegte, bei den Revisionen wurde er jedoch stets zur Unterstützung der Rendanten herangezogen, sodaß ihm die Möglichkeit blieb, die Unregelmäßigkeiten in der eben beschriebenen Weise zu vertuschen. Im Februar d. J. erhielt Rauh von dem Rendanten Kühl 200 Mark, um dafür ein Werthpapier zu kaufen, er behielt jedoch das Geld für sich. Endlich war der Bestand an Werthpapieren derartig zusammengeschmolzen, daß selbst durch Austausch der erforderliche Bestand nicht mehr zu erreichen war, und da dem Angeklagten eine Revision angesagt wurde, schrieb er am 14. Mai an den Superintendenten Gehrke in Greifenhagen und deckte die Unterschleife auf, indem er deren Höhe auf 35 000 Mark angab, die Revision ergab, wie schon erwähnt, ein Defizit von über 43 000 Mark. Der Angeklagte bestreitet, daß er übermäßigen Aufwand getrieben, allerdings sei er in der letzten Zeit viel gereist, weil die beständige Furcht vor der Entdeckung ihm keine Ruhe gelassen habe. Eine größere Reise nach der Schweiz habe er im vorigen Jahre mit seiner Frau auf Anrathen des Arztes unternommen. Außergewöhnlich viel Wein sei in seinem Haushalt nicht verbraucht worden, wenn trotzdem große Rechnungen vorhanden wären, so sei der Grund darin zu finden, daß neben seinem eigenen Bedarf auch der Abendmahlswein sowie der Wein für zwei in seinem Hause ausgerichtete Hochzeiten in den Rechnungen enthalten seien, und endlich hätten die besser situirten Gemeindeglieder vielfach von ihm Wein entnommen und natürlich bezahlt. Die unterschlagenen Gelder hätten Verwendung im Haushalt gefunden, sowie zur Bezahlung von Schulden, seine Jahresausgabe berechne er auf 17—18000 Thaler. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes fort.)

Aus den Provinzen.

= **Pasewalk,** 27. September. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Splittgerber hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Banok. Anmeldefrist: 6. November.

β **Prerow,** 27. September. Hiesige Fischer haben einen seltenen Fang gemacht. Denselben ging ein Schwertfisch (Xyphias gladius L.) von 3 Meter Länge in die Netze, welcher fast drei Zentner wog.

+ **Stolp,** 27. September. Gelegentlich der hier stattfindenden Provinzial-Lehrer-Versammlung bringt der hiesige Lehrer-Verein das Festspiel „Pestalozzi in Stranz" zur Aufführung.

□ **Eberswalde,** 27. September. In der Zeit vom 30. Oktober bis 1. November d. J. findet hier die vom hiesigen Geflügel- und Vogelzuchtverein „Phönix" veranstaltete dritte allgemeine große Geflügelausstellung statt. Zugelassen werden zur Ausstellung alle Arten rassechtes, sowie Nutzgeflügel und Kreuzungen, gleichfarbiges, gesundes Geflügel, als Hühner, Enten, Gänse, Fasanen, Perlhühner, Truthühner, Tauben, Zier- und Singvögel; ferner Literatur, Futterproben, ausgestopfte Vögel, Geräthschaften, welche der Geflügelzucht förderlich sind. Die Anmeldung muß spätestens bis zum 15. Oktober bei Max Liebe in Eberswalde, Schicklerstraße 68, postfrei unter Beifügung des Standgeldes erfolgen.

Gerichts-Zeitung.

Jena, 26. September. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den jetzt in Essen in Haft befindlichen Bäcker Fritz Kemm wegen Bierpanscherei, die er in seiner früheren Stellung als Buffetier in einer hiesigen Bierwirthschaft begangen hat, zu 6 Wochen Gefängniß. Kemm verschänkte alle Neigen und goß sogar Spülwasser in die nur zum Theil mit Bier gefüllten Trinkhörner der Studenten. Die Lehrlinge, die sich gegen sein Treiben auflehnen wollten, bedrohte er mit Prügeln.

Warschau, 26. September. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute der Redakteur eines humoristischen Journals, Buchner, freigesprochen. Letzterer hatte den Journalisten Greinert getödtet, der ihn aus Wuth darüber, daß die Annahme eines Artikels von Buchner verweigert worden war, thätlich angegriffen hatte.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 27. September. Auf den Linien Honfleur und Trouville mußte der Bahnverkehr in Folge des anhaltenden Sturmes eingestellt werden. In Limoyes wurde die Blumenausstellung arg beschädigt. An vielen Orten ist sogar der Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Bordeaux, 27. September. Gestern stießen in St. Mariens zwei Personenzüge zusammen. Wie verlautet, sind 20 Personen getödtet und verwundet worden.

Arras, 27. September. Die große Weberei von Rollepot ist Nachts niedergebrannt. 150 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 26. September. Fünf Freiwillige der Mannschaft des Hamburger Dampfers „Roland" retteten bei Terschelling während eines schweren Sturms die aus sieben Köpfen bestehende Besatzung des sinkenden norwegischen Schiffes „Nordscow", dessen Steuermann und zwei Mann bereits über Bord gespült waren, die Geretteten sind hier gelandet. „Nordscow" war 35 Tage unterwegs, er hatte mehreren Dampfern Nothzeichen gegeben, die aber nicht beachtet wurden.

Paris, 27. September. Der Sturm an den französischen Küsten dauert noch fort. In Marseille wurden 30 Schiffe von den Ankerketten losgerissen. Die Hafenbehörden von Marseille und Toulon mußten außerordentliche Sicherheitsmaßregeln treffen, um den gefährdeten Schiffen Hülfe bringen zu können.

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, wüthet daselbst der Sturm fort. Gestern Abend wurde der Leuchtthurm des Hafens von Dialette umgerissen.

Aus Honfleur wird der Untergang des englischen Dampfers „Sommerian" gemeldet. Derselbe kam von Neu-Orleans, hatte 2600 Tonnen Getreide an Bord und sank, nachdem er gegen einen Felsen geschleudert worden war.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 139,00—153,00, per September-Oktober 154,00 nom.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 110,00—119,00, per September-Oktober 120,00 nom., per Oktober-November 120,00 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 125,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 126,00.

Spiritus geschäftslos, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,0 B., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 120,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,00 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl per 100 Kilo loko 50,50 B., per September-Oktober 51,50 B.

Berlin, 28. September. Weizen per September 160,00 bis 159,00, per Oktober 157,50,

Roggen per September 123,50 bis 122,00. per Oktober 122,00.

Rüböl per September 52,90, per Oktober 52,80.

Spiritus loko 70er 39,20, per September 70er 42,40, per Oktober 70er 42,40, per Dezember 70er 42,40.

Hafer per September 126,50.

Mais per September 86,50.

Petroleum per September 21,80.

London, 28. September. Wetter: Schön.

Berlin, 28. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80	Petersburg kurz	216,00
do. do. 3½%	103,30	London kurz	—,—
do. do. 3%	99,30	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,90	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30	Paris kurz	—,—
do. do. 3%	93,90	Belgien kurz	—,—
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,25	Berliner Dampfmühlen	116,25
3% do. neuländ. Pfandbriefe	93 75	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	115,00
do. 3%	93,60	Barziner Papierfabrik	187,00
Italienische Rente	87 90	4% Hamb. Hyp.-Bank	
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,90	b. 1900 unk.	102,10
Ungar. Goldrente	1034,0	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Rumän. 1881er am. Rente	99,30	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Serbische 4% 95er Rente	62,50		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,75	**Ultimo-Kourse:**	
Rum. amort. Rente 4%	86,75	Disconto-Commandit	209,90
Russ. Boden-Credit 4½%	103,80	Berliner Handels-Gesellsch.	152,75
do. do. von 1880	102,50	Oesterr. Credit	221,20
Mexikan. 6% Goldrente	94 60	Dynamite Trust	185,50
Oesterr. Banknoten	169,95	Bochumer Gußstahlfabrik	162,90
Russ. Banknoten Cassa	216,70	Laurahütte	160,10
do. do. Ultimo	216,50	Harpener	170,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	180,50
do. (100) 4%	105,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	44,20
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	88,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	29,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Mainzerbahn	113,10
Stett. Bulc.-Act. Littr. B	161,20	Norddeutscher Lloyd	111,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	162,50	Lombarden	43 60
Stettiner Straßenbahn	102 75	Luxemb. Prince-Henribahn	90,10

Tendenz: Abwartend.

Paris, 26. September, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	26.	25.
3% amortisirb. Rente	101,30	—,—
3% Rente	101,87½	101,80
Italienische 5% Rente	88,45	88,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,90	103,20
3% Russen de 1891	93,50	93,35
4% unifiz. Egyptен	—,—	105,50
4% Spanier äußere Anleihe	64,12	64,00
Convert. Türken	19,17½	19,10
Türkische Loose	94,70	95,00
4% türk. Pr.-Obligationen	415,00	410,00
Franzosen	786,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	537,00	536,00
„ de Paris	818,00	814,00
Debeers	747,00	738,00
Credit foncier	642,00	638,00
Huanchaca	84,00	83,00
Meridional-Aktien	597,00	596,00
Rio Tinto-Aktien	603,50	600,00
Suezkanal-Aktien	3337,00	3338,00
Credit Lyonnais	767,00	765,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	330,00	332,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,75
„ Wien k.	207,87	208,00
„ Madrid k.	412,50	412,75
„ Italien	6,62	6,50
Robinson-Aktien	219,00	218,00
4% Rumänier	87,00	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	98,90	99,95
Portugiesen	26,62½	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	497,00	493,00
4% Russen de 1894	—,—	66,10
Langl. Estat.	132,00	133,00
3½% Russ. Anl.	100,45	100,50
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 92,45.

Köln, 26. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,00, fremder loko 17,00, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 12,00, fremder loko 13,75, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 13,50, neuer 11,25. Rüböl loko 55,50, per Oktober 54,40, per Mai 54,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 26. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 48,00, per Dezember 48,00, per März 48,25, per Mai 48,25. Ruhig.

Hamburg, 26. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 9,07½, per Oktober 9,40, per November 9,50, per Dezember 9,62½, per März 10,00, per Mai 10,15. Behauptet.

Bremen, 26. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 6,70 B. Russisches Petroleum. Loko 6,50 B.

Wien, 26. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,34 G., 7,36 B., per Frühjahr 7,64 G., 7,67 B. Roggen per Herbst 6,59 G., 6,61 B., per Frühjahr 6,72 G., 6,74 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,20 G., 4,25 B., per Mai-Juni 4,30 G., 4,32 B. Hafer per Herbst 5,79 G., 5,81 B., per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B.

Pest, 26. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,07 G., 7,09 B., per Frühjahr 7,34 G., 7,35 B. Roggen per Herbst 6,16 G., 6,18 B., per Frühjahr 6,34 G., 6,36 B. Hafer per Herbst 5,36 G., 5,38 B., per Frühjahr 5,64 G., 5,65 B. Mais per September-Oktober 3,92 G., 3,94 B., do. per Mai-Juni 3,70 G., 3,75 B., Kohlraps per August-September 11,50 G., 11,60 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 26. September. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 26. September. Bancazinn 35,25.

Amsterdam, 26. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November —,—, per März 165,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per Oktober 102,00, per März 107,00, per Mai 108,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 26. September. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 26. September, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per September 18,50 B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B. Steigend.

Antwerpen, 26. September. Schmalz per September 52,50. Margarine ruhig.

Paris, 26. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 27,12, per Oktober 27,50, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,37.

Paris, 26. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per September 18,40, per Oktober 18,55, per November-Februar 18,95, per Januar-April 19,20. Roggen ruhig, per September 11,60, per Januar-April 11,85. Mehl ruhig, per September 44,10, per Oktober 40,70, per November-Februar 40,70, per Januar-April 41,05. Rüböl fest, per September 55,75, per Oktober 55,75, per November-Dezember 56,25, per Januar-April 57,00. Spiritus ruhig, per September 30,50, per Oktober 30,75, per November-Dezember 31,00, per Januar-April 31,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 26. September. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 26. September. 96proz. Java-Zucker 11,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko 8¹⁵/₁₆, ruhiger. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 26. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,12. Mais per Dezember 28,50.

Newyork, 26. September, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	8,62	—,—
do. in Neworleans	7,62	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	—,—
Standard white in Newyork	6,85	—,—
do. in Philadelphia	6,80	—,—
Pipe line Certificates Sept.	118,00*	—,—
Schmalz Western steam	4,12	4,12
do. Rohe und Brothers	4,40	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen kamm stetig.		
Rother Winter- loko	75,50	76,12
per September	70,62	71,25
per Oktober	70,62	71,25
per Dezember	72,50	73,12
per Mai	75,25	75,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,37	—,—
per Oktober	9,30	9,40
per Dezember	8,75	8,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	—,—
Mais stetig,		
per September	27,37	27,12
per Oktober	27,37	27,12
per Mai	31,12	30,87
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,00	13,00
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

* nominell.

Chicago, 26. September.

	26.	25.
Weizen kamm stetig, per Sept.	65,37	66,25
per Oktober	65,37	66,25
Mais stetig, per September	21,12	21,50
Pork per September	6,05	6,07
Speck short clear	3,62	—,—

Woll-Berichte.

London, 26. September. Wollauktion. Tendenz fest, gute Nachfrage für bessere Sorten.

Wasserstand.

* **Stettin,** 28. September. Im Revier 5,32 Meter = 16' 11".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. September. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Polizei schreitet jetzt zur Verhaftung von reicheren Armeniern, die nach aufgefundenen Belägen dem Revolutions-Komitee große Summen meist unfreiwillig übergaben. Vorgestern wurde u. A. Apik Effendi Oundschian, Lieferant des kaiserlichen Arsenals und Mitdirektor der großen türkischen Gesellschaft Masshousse, eingesperrt. Derselbe besitzt ein Vermögen von wenigstens 12 Millionen Franks.

Hamburg, 28. September. (Privat-Telegramm.) 600 Hafenarbeiter legten heute die Arbeit wegen Lohndifferenzen und als Protest gegen die Ausweisung von Tom Man und Genossen nieder.

Wien, 28. September. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, wurde während des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Nominten zum Vertreter des Auswärtigen Amtes ersehen.

Orsowa, 28. September. Die feierliche Eröffnung des Eisernen Thores durch Kaiser Franz Josef erfolgte bei prachtvollem Wetter. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde die Durchfahrt unternommen, welche 4 Minuten dauerte. Viel bemerkt wurde, daß auf dem serbischen Ufer fast gar keine Festvorbereitungen getroffen waren. In sämtlichen rumänischen Ortschaften dagegen waren die Schulkinder mit Fahnen ausgerückt und auf den Bergen wurden von rumänischen Bauern Böllerschüsse abgefeuert und Fahnen geschwenkt. Auffällig bemerkt wurde, daß der Kaiser den serbischen König bei dem Empfang nur durch einfachen Händedruck begrüßte, während der rumänische König mit einer zweimaligen Umarmung und Kuß auf die Wange bedacht wurde. — Verhaftungen sind trotz allerhand Gerüchte nicht vorgekommen.

Paris, 28. September. „Libre parole" befürwortet eine militärische Amnestie. Das Blatt bittet den Präsidenten, am 29. d. M. gelegentlich der großen Truppenschau in Chalons allen Fahnenflüchtigen ihre Strafe zu erlassen.

London, 28. September. Die Versuche, welche während der verflossenen Woche mit einer neuen Kanone stattgefunden, ergaben ein befriedigendes Resultat. Die neu erfundene Granate übertrifft an Durchschlagskraft alles bisher Dagewesene und ist absolut rauchlos. Der oberste Kriegsrath läßt eine bedeutende Menge dieser Granaten anfertigen. Die betreffende Fabrik, in der der neue Sprengstoff hergestellt wird, befindet sich in einer Entfernung von drei Kilometern von jeder menschlichen Wohnung und ist nur einigen Artillerie-Offizieren zugänglich. Truppen bewachen die Fabrik Tag und Nacht.

Bukarest, 28. September. Zu Ehren der Ankunft des österreichischen Kaisers ist die ganze Stadt prächtig geschmückt. Der Zugang des Publikums aus den Provinzen ist kolossal. Alle Schulen und öffentlichen Bureaux bleiben heute und morgen geschlossen.

Konstantinopel, 28. September. Die Jungtürken verbreiten massenhaft in Genf gedruckte Plakate mit aufrührerischem, gegen den Sultan gerichteten Inhalt. Dieserhalb fanden bereits zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen statt, darunter auch bei angesehenen armenischen Notabeln.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken.

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.